



Ralf Schmid - VITA

Jede musikalische Innovation war mit der Suche nach neuen Klängen und deren stringenter Einbindung ins Bekannte und Vertraute verbunden. Um auf dieser Suche fündig zu werden und nicht auf der Strecke zu bleiben, heißt es ins Risiko zu gehen. Der Freiburger Pianist Ralf Schmid ist so ein passionierter Klangsucher ohne Scheu vor dem Risiko. Kein Fenster ist ihm zu hoch, um sich trotzdem weit hinauszulehnen. Er ist ein Avantgardist im ursprünglichen Sinne des Wortes, immer auf der Suche nach dem Unerhörten, und doch stets im Dienst des Hörers, der in seinen neueren Projekten auch ein Zuschauer und aktiver Teil der Gesamtimagination wird.

Würde Schmid einfach nur blind auf den Erfolg vertrauen, wäre er längst am Ziel. In den USA ebenso umtriebig wie in Europa, hat er mit so unterschiedlichen Musikern wie Herbie Hancock, Daniel Hope und Whitney Houston gearbeitet. Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. In Deutschland verbindet ihn eine feste Zusammenarbeit mit dem Trompeter Joo Kraus (Tab Two), mit dem er insgesamt sechs Alben produzierte. Auf diesen konnte er bereits ausgiebig seine Vorliebe für multistilistische Zusammenhänge zu Gehör bringen.

Zwar gilt Schmid landläufig als Jazzmusiker, doch sein Portfolio ist unbegrenzt und geht inzwischen über das reine Erzeugen von Klang weit hinaus. In seinem Bedürfnis, Neues aufzudecken und zu vermitteln, bleibt er konsequent seiner eigenen Sprache treu, erweitert sie aber stetig um neue Idiome. Schmid gehört zu jenen wachen musikalischen Geistern, die sich vom Dogma der Sparte längst verabschiedet haben. Egal, ob er mit großen Formationen wie den Rundfunk-Big Bands von Berlin, Frankfurt, Stuttgart oder Hamburg arbeitet, weltweit für Sinfonieorchester schreibt, sich an der Seite von Ivan Lins oder Paula Morelenbaum mit brasilianischer Musik beschäftigt – es geht ihm immer um künstlerische Ganzheitlichkeit. Sein Musik-Theater-Projekt „A Distant Drum“ über zwanzig Jahre Demokratie in Südafrika wurde 2014 in der altherwürdigen New Yorker Carnegie Hall uraufgeführt. Kurator Daniel Hope entschied sich für diese Zusammenarbeit speziell wegen Schmidts ungewöhnlich breit aufgestellter musikalischer Fähigkeiten, die in diesem Fall von südafrikanischer Township Music über klassischen Chorklang bis zum amerikanischen Jazz der 60er Jahre reichen.

Doch Schmid gibt sich mit Erreichtem nicht zufrieden. Auf seiner Suche nach einem ganzheitlichen Ausdruck im virtuellen Zeitalter besteht seine Mission in der Verschmelzung von elektronischer und akustischer Klangfindung sowie der Synästhesie optischer und akustischer Reize. In seinem jüngsten Projekt **pyanook** entfacht er nicht nur ein Ballett zwischen zwei Flügeln, sondern mit speziell angefertigten Handschuhen kann er über die Bewegung elektronische Sounds ansteuern und manipulieren. Die Grenzen zwischen akustischer Klanggewinnung und elektronischer Klangmanipulation werden komplett aufgehoben. Bei diesen an Zauberei erinnernden Abläufen geht es nur noch um die Zusammenhänge von Sound und Bewegung, die sich in der Imagination des Hörers fortsetzen.

Um diesen Ansatz abzurunden, steuert Pietro Cardarelli dem Projekt in seiner Multifunktion als Licht-Designer, Video Artist und Bühnenkünstler eine Vielzahl visueller Komponenten bei, die sich um die Bewegungsabläufe des Pianisten legen wie eine Traumlandschaft. Mit diesem Ansatz mag **pyanook** zu den kühnsten audiovisuellen Ansätzen des 21. Jahrhunderts gehören, für den Schöpfungsgeist von Ralf Schmid ist es lediglich eine weitere Etappe auf seiner stetigen Suche nach Einklang im Ausblick.